

**Gemeinsame Gebetszeit Freitag, 11.09.2020**

**18.15 Uhr**



**Kann ein Blinder einen Blinden führen?**

*(Lk 6,39)*



**GEBET**  
~~HOME OFFICE~~

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Falls Sie nicht so viel Zeit oder Muße zum Beten haben, um die komplette Gebetszeit mitzubeten, nehmen Sie doch einfach nur die blau markierten Texte. Auch dann sind wir im Gebet verbunden. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Ankommen:** Heute kann uns eins der Tagesgebete aus dem Messbuch in unsere Gebetszeit hinein führen:

Herr, Du kennst unser Elend:

Wir reden miteinander und verstehen uns nicht.

Wir schließen Verträge und vertragen uns nicht.

Wir sprechen vom Frieden und rüsten zum Krieg.

Zeig uns einen Ausweg.

Sende deinen Geist,

damit er den Kreis des Bösen durchbricht

und das Angesicht der Erde erneuert.

Darum bitten wir durch Jesus Christus unseren Bruder und Herrn. Amen.

(MB 311, 18)

**Tagesrückblick:** Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Wo habe ich Sorgen und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

**Gebet:** Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam mit vielen anderen zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich doch einmal darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren!

**Evangelium**

(Lk 6,39-42)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

In jener Zeit <sup>39</sup>sprach Jesus zu seinen Jüngern: Kann ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen? <sup>40</sup>Der Jünger steht nicht über seinem Meister; jeder aber, der alles gelernt hat, wird wie sein Meister sein.

<sup>41</sup>Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht?

<sup>42</sup>Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen!, während du den Balken in deinem eigenen Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen.

**Zum Nachdenken** (heute von Martina Bugert)

Puh, heute finden wir wieder ein sehr anspruchsvolles Evangelium. Eigentlich ganz einfach zu verstehen, aber in der Umsetzung leider überhaupt nicht leicht.

„Kann denn ein Blinder einen Blinden führen?“, fragt Jesus seine Jünger. Natürlich nicht! Das ist doch logisch, dass dann beide in die Grube fallen. Aber es geht gleich weiter: „Der Jünger steht nicht über seinem Meister; jeder aber, der alles gelernt hat, wird wie sein Meister sein.“ Auf die Jünger Jesu bezogen – also auch auf uns – könnte das bedeuten, dass das Handeln Jesu über allem steht. Keiner weiß besser, was Verkündigung, Leben in Gottes Auftrag heißt, als Jesus. Aber wenn wir uns an ihm ein Beispiel nehmen, wenn er uns Vorbild ist, wenn wir lernen ihm wirklich nachzufolgen, dann können wir werden wie er - Söhne und Töchter eines Gottes, der uns unendlich liebt, der aber auch extrem viel von uns verlangt. Wenn ich von Jesus lerne, mich so zu verhalten wie er, dann lerne ich gleichzeitig, dass es nicht um mich geht. Eigentlich sind wir doch alle immer wieder mindestens auf einem Auge blind. Wir wollen anderen Gutes tun – und meinen ganz genau zu wissen, was das ist. Wir hängen an unserer Macht, die auch darin bestehen kann, dass ich der- oder diejenige bin, die Entscheidungen trifft was für meine Gemeinde, meinen Arbeitsbereich, meinen Nächsten das Beste ist. Wenn wir von Jesus, unserem Meister lernen, dann lernen wir, dass wir uns manchmal klein machen müssen, damit andere groß werden können. Dass wir zurückstecken und anderen den Vortritt lassen, und dass das nicht weh tut sondern ungemein bereichernd sein kann. Dann lernen wir andere zu fragen: „Was willst du, dass ich dir tue?“ – und nicht schon im Vorfeld zu entscheiden was für den- oder diejenige jetzt gerade das Beste ist. Dann geht uns die Sicherheit anderer etwas an – und nicht nur meine eigene Bequemlichkeit. Dann kommt es dann eben nicht darauf an, ob ich mich in meiner Freiheit eingeschränkt fühle, oder bevormundet, dann tragen wir Masken, auch wenn sich das blöd anfühlt. Weil ich damit andere schützen kann. Dann lassen uns die Nachrichten über das Elend im Flüchtlingslager Moria, über das Erschießen von Kindern im Kongo, über Not und Elend in der Welt nicht einfach kalt und wir schalten Fernseher oder Radio aus oder verschließen die Ohren. Dann erschüttern uns solche Nachrichten in unserem Innersten. Dann überlegen wir, wie wir für andere da sein können, ohne uns selbst in den Mittelpunkt zu stellen. Dann sehen wir eben auch nicht mehr nur den Splitter im Auge des Anderen, die Fehler, Verfehlungen, die unsere Mitmenschen machen. Dann fangen wir bei uns selbst an. Wir nehmen unser eigenes Verhalten, Denken und Tun kritisch unter die Lupe und nicht das der Anderen. So lange wir uns selbst höher achten als den Anderen ist es, als würde ein Blinder einen Blinden führen. Als christliche Gemeinde können wir niemanden von der Liebe Gottes zu den Menschen überzeugen, wenn es uns nicht gelingt, diese Liebe mit unserem eigenen Leben zu bezeugen. Eine Regel von Taizé beschreibt das auf eine sehr schöne Art und Weise: „Wer in der Barmherzigkeit lebt, kennt nicht Empfindlichkeit, nicht Enttäuschung. Er verschenkt sich einfach, sich selbst vergessend, freudig mit der ganzen Glut seines Herzens, frei - ohne eine Gegenleistung zu erwarten“ (Regel von Taizé). Christsein ist extrem anstrengend! Gut, dass wir einander haben, um uns dabei immer wieder gegenseitig zu unterstützen und uns Mut zu machen, dieses Christsein immer besser zu lernen.

**Fürbitten:** *Die heutigen Fürbitten stammen aus den Fürbittbüchern, die in unseren Kirchen ausliegen oder uns auf andere Weise zugetragen wurden.*

- **Guter Gott, wir bitten für all die Flüchtlinge, die ihre Länder verlassen mussten, in der Hoffnung irgendwoanders auf der Welt ein besseres, ein lebenswerteres Leben zu finden.**

- Behüte die Menschen in Moria, die jetzt nach dem großen Brand überhaupt nicht wissen wo sie hin sollen und wie es mit ihnen weitergehen kann. Schenke allen, die an entscheidenden Stellen sitzen Mut, kreative Ideen und Barmherzigkeit, um diese Menschen in sicheren Ländern aufzunehmen.
- Lass alle – auch uns – denen es gut geht dankbar dafür sein und das, was sie haben mit denen teilen, die es nötig haben.
- Schenke den Familien im Kongo, die ihre Kinder verloren haben deinen ganz besonderen Segen und gib ihnen Kraft.
- Schicke all den Menschen, die nach Lösungen suchen für große und kleine Probleme auf der Welt und in den Familien deinen Heiligen Geist.
- Bewahre uns alle vor Hochmut, Stolz und Machtbesessenheit und lass uns von Jesus lernen.
- Es gibt so viel Elend auf der Welt. Hunger, Krieg, Ungerechtigkeiten, Vergewaltigungen, Völkermord, Heimatlosigkeit, Armut und vieles mehr. Lass uns nicht die Augen davor verschließen, aber lass uns auch nicht darüber verzweifeln, wenn wir selbst nichts daran ändern können. Höre auf die Gebete aller, die für gute Lösungen beten.
- Bewahre alle, die von anderen enttäuscht wurden vor Resignation, Zorn und Trauer. Lass sie spüren, dass sie trotzdem wertvoll und wichtig sind.
- Lass uns lernen was es heißt Jesus nachzufolgen und so zu werden wie er.
- Nimm all unsere Verstorbenen in deiner ewigen Herrlichkeit auf und tröste die Trauernden.

*Alle diese Bitten, auch unsere Eigenen und allen Dank können nun ins Vater unser münden. Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.*

*Das Lied: „Wo ein Mensch Vertrauen gibt“ aus dem Gotteslob Nr. 861 kann unser Gebet heute beenden: <https://www.youtube.com/watch?v=O6rAUt7OPvQ>*

1. Wo ein Mensch Vertrauen gibt, nicht nur an sich selber denkt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.
2. Wo ein Mensch den andern sieht, nicht nur sich und seine Welt, fällt ein Troen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.
3. Wo ein Mensch sich selbst verschenkt und den alten Weg verlässt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.

**Segensbitte:** So segne und behüte uns der liebende Gott. + Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

**Achtung:** Das nächste Home-Gebet erscheint am Montag, **14.9.20**

Das Tagesevangelium für morgen, Samstag ist **Lk 6, 43-49**

Das Tagesevangelium für Sonntag ist **Mt 18, 21–35**

sie finden beide unter:

[https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott\\_anz/index.html?datum=2020-09-03](https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz/index.html?datum=2020-09-03)